Stiftung Pro Bartgeier
Fondation Pro Gypaète
Fondazione Pro Gipeto
Fondaziun Pro Girun

Stiftung Pro Bartgeier
Bericht 2010 / 2011

SPB Stiftung Pro Bartgeier
FPG Fondation Pro Gypaète
Fondazione Pro Gipeto
Fundaziun Pro Girun

Kontakt / Links

Adresse	Stiftung Pro Bartgeier Wuhrstrasse 12 CH – 8003 Zürich +41-(0)44-450-68-06
Kontakt	Daniel Hegglin, Geschäftsführer +41-(0)44-450-68-06 daniel.hegglin@swild.ch
Internet	www.bartgeier.ch/spb
Spendenkonto	Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur PC 70-216-5, Pro Bartgeier, Konto: CD 254.175.000 **IBAN: CH03 0077 4155 2541 7500 0** *Gerne stellen wir auch Einzahlungsscheine zu (daniel.hegglin@swild.ch)*

Impressum

Herausgeberin	Stiftung Pro Bartgeier
Redaktion & Gestaltung	Daniel Hegglin, Franziska Lörcher und Jürg Paul Müller
Titelbilder	1) Markus P. Stähli, 2) Daniel Hegglin, 3) Peter Eggenberger
Bildnachweise	Wenn nicht anders vermerkt: Bildarchiv Stiftung Pro Bartgeier
Auflage	1’500 Exemplare

20111128

Inhalt

Kontakt / Links - 2 -
Impressum - 2 -
Editorial - 4 -
Rückblick auf ein intensives Bartgeierjahr - 6 -
Modul – Auswilderung - 8 -
Modul – Monitoring Sichtbeobachtungen - 10 -
Modul – Monitoring Brutpaare - 12 -
Modul – Genetik - 14 -
Bildergalerie - 16 -
Modul – Satellitentelemetrie - 18 -
Verschiedenes - 20 -
Im Gedenken an Veronika von Stockar - 20 -
Wildtiere nicht füttern – dies gilt besonders auch für Bartgeier! - 21 -
Regionales Patronatskomitee Sarganserland - 23 -
Jahresrechnung - 24 -
Portrait der Stiftung Pro Bartgeier - 27 -
Dank - 30 -

Editorial

Der Bartgeier erobert das St. Galler Oberland!

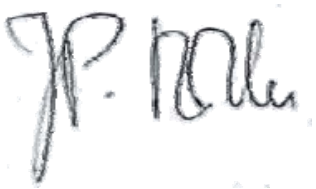
Liebe Freundinnen und Freunde des Bartgeierprojektes

Die drei im letzten Jahr **im St. Gallischen Calfeisental ausgewilderten Bartgeier** ziehen ihre Kreise über den Alpen. Da alle drei mit Satellitensendern ausgerüstet sind, kennt man ihre Aufenthaltsorte sehr genau. Sie machen zur Zeit grosse Ausflüge, wie sie für Junggeier typisch sind. In der Regel kehren diese dann zur Fortpflanzung in das Gebiet zurück, in dem sie freigelassen wurden. Aber das kann bei Bartgeiern, die **erst mit fünf bis sieben Jahren geschlechtsreif** werden, noch lange dauern. Bis dahin braucht es noch etwas Geduld. Ein **Wiederansiedlungsprojekt dauert eben nicht Jahre, sondern Jahrzehnte**.

Die erste **Bilanz über die Eignung des Calfeisentales als Freilassungsgebiet ist positiv**. Im Grossraum des eidgenössischen Jagdbanngebietes Graue Hörner sind die naturräumlichen Voraussetzungen hervorragend. Aber nicht nur das. Für die Stiftung Pro Bartgeier war die erste Auswilderung ausserhalb des Schweizerischen Nationalparks, wo eine hervorragende Infrastruktur zur Verfügung stand, eine echte Herausforderung. Dank der **engagierten Unterstützung durch die lokalen Behörden und die Bevölkerung** konnten alle organisatorischen und logistischen Herausforderungen einwandfrei gelöst werden. Auf lange Sicht wichtiger ist aber, dass sich der Bartgeier im Sankt Galler Oberland eine neue „Fangemeinde“ eroberte. Natürlich waren schon früher einzelne Vögel ins Gebiet eingeflogen. Sie hatten in den interessierten Kreisen auch ihre Beachtung gefunden. Mit der Aussetzung nahmen nun viele Menschen aus der gesamten Bevölkerung aktiven Anteil am Projekt, engagierten sich für dieses und freuten sich gemeinsam über

die bisher erfolgreiche Auswilderung. Die **positive Grundstimmung gegenüber dem Projekt und damit dem Bartgeier**, die wir bei der Freilassung, am Beobachtungs- und Informationsposten oder bei öffentlichen Vorträgen und Führungen erleben durften, ist kaum zu beschreiben. Das ist **aktiver Naturschutz und wertvolle Öffentlichkeitsarbeit im besten Sinne!**

Mit einem **herzlichen Dankeschön** an alle, die das Projekt zur Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Alpen auf irgendeine Art und Weise unterstützen, und freundlichen Grüssen



Dr. Jürg Paul Müller

Präsident der Stiftung Pro Bartgeier

Rückblick auf ein intensives Bartgeierjahr

und Ausblick auf die neue Phase im Wiederansiedlungsprojekt

Zum vierten Mal in Folge haben Bartgeier im Jahr 2010 erfolgreich **Jungtiere im Schweizer Alpenraum** aufgezogen. Im Nationalpark und im Oberengadin sind das achte und neunte wildgeborene Jungtier der Schweiz ausgeflogen. Insgesamt sind im Alpenraum zwischen 1986 und 2010 hundertsiebzig Jungvögel ausgewildert worden und seit 1997 sind zusätzlich 69 Jungvögel aus Wildbruten ausgeflogen. Der aktuelle Bestand im gesamten Alpenbogen kann auf rund 150 Bartgeier geschätzt werden.

Im Geschäftsjahr 2010/2011 stand für die Stiftung Pro Bartgeier die **Etablierung des neuen Auswilderungsortes im St. Gallischen Calfeisental** im Vordergrund. Mit der Fortführung der Auswilderungen und der Wahl einer neuen Auswilderungsregion werden zwei Ziele verfolgt. Einerseits soll die flächige Besiedlung des Alpenraums gefördert werden. Anderseits ist es sehr wichtig, die noch sehr schmale genetische Basis der Wildpopulation zu verbessern, da bisher ein sehr grosser Anteil der ausgewilderten Bartgeier von nur wenigen Tieren des internationalen Zuchtprogramms abstammt.

Ein Jahr nach der ersten Auswilderung in den Nordalpen sind wir sehr zuversichtlich, dass diese Ziele erreicht werden können. Die drei ausgewilderten jungen Bartgeier **Kira, Sardona und Ingenius** stammen alle aus **genetischen Linien, die in der Wildpopulation bisher noch kaum vertreten sind**. Während ihrem ersten Lebensjahr streiften sie meist in den St. Galler und den Zentralschweizer Alpen umher. Entsprechend häufig trafen bei uns dieses Jahr auch aus den Nordalpen begeisterte Berichte von Begegnungen mit Bartgeiern ein.

Die Auswilderung der jungen Bartgeier im Calfeisental stiess auf ein sehr **grosses Interesse**. Für die Stiftung Pro Bartgeier war es eindrücklich mit welchem Einsatz und welcher Begeisterung das **Projekt in der Region unterstützt** wurde. Diese positive Haltung gegenüber dem Bartgeier und der Wiederansiedlung ist ein wichtiger Erfolg für das Projekt. Denn Bartgeier – dies zeigt die Erfahrung im internationalen Rahmen – können nur dann langfristig überleben, wenn sie akzeptiert werden, und durch den Mensch verursachte Verluste weitmöglichst vermieden werden können.

Leider ist der positive Verlauf des Wiederansiedlungsprojekts in den zentralen Regionen des Alpenbogens keine Selbstverständlichkeit. Nach wie vor ist der **Bartgeier in seinem angestammten Verbreitungsgebiet vielerorts stark bedroht oder auch ganz**

verschwunden. So ist im gesamten Mittelmeerraum einzig in den Pyrenäen noch eine starke Bartgeierpopulation vorhanden. Ein Wiederansiedlungsversuch in Sardinien ist gescheitert, weil die ausgewilderten Jungtiere Vergiftungen erlitten und auch der Erfolg des Wiederansiedlungsprojekts in Südspanien ist aufgrund von Vergiftungen (Giftköder, Bleivergiftungen) in Frage gestellt. Entsprechend **bedeutsam** ist es, **in den Alpen eine möglichst vitale Bartgeierpopulation bilden** zu können. Dazu ist es auch wichtig die Alpenpopulation über Auswilderungen in den Vorgebirgen der Südwestalpen mit der Bartgeierpopulation in den Pyrenäen zu vernetzen. Durch ihre Vertretung im internationalen Wiederansiedlungsprojekt unterstützt die Stiftung Pro Bartgeier deshalb entsprechende Bestrebungen.

Ein wesentlicher Faktor, der den positiven Verlauf der Wiederansiedlung ermöglicht, sind auch die heute wieder guten Bestände von Rothirschen, Gämsen und Steinböcken. Hier **profitiert das Bartgeierprojekt stark von den Schutzbemühungen für Wildhuftiere** in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Insbesondere die Wiederansiedlung des Steinbocks, die im Jahr 1911 just im Eidgenössischen Jagdbanngebiet Graue Hörner[1] begann, wo auch die heutige Auswilderungsnische der Bartgeier liegt, bildete einen wichtigen Grundstein damit die Bartgeier heute wieder ausreichend Futter finden können. So kann das Bartgeierprojekt **nicht losgelöst von anderen Naturschutzbemühungen** gesehen werden. Vielmehr ist der Bartgeier auch ein **Symbol für eine intakte und wildreiche Bergwelt**.

Der positive Verlauf der ersten Bartgeierauswilderungen in den Schweizer Nordalpen hat die Stiftung Pro Bartgeier bewogen die **Auswilderung** der Bartgeier auch in den Jahren **2011 und 2012 im St. Gallischen Calfeisental** fortzuführen. Parallel dazu laufen Standortabklärungen mit dem Ziel **2013** die Auswilderungen kleinräumig in einen der drei Kantone **Glarus, Schwyz oder Uri zu verlagern** und damit die Innerschweiz stärker in das Bartgeierprojekt einzubeziehen. Das übergeordnete Ziel ist die Wiederansiedlung einer vitalen sich selbst erhaltenden Bartgeierpopulation im ganzen Alpenraum. Um zu beurteilen, wo wir auf diesem Weg stehen ist eine **fortlaufende Überwachung des Bartgeierbestands fundamental**. Aktuell laufen deshalb an der Universität Zürich wissenschaftliche Untersuchungen, um mittels Stammbaumanalysen den aktuellen Bartgeierbestand auch aus genetischer Sicht noch besser beurteilen zu können.

---

[1] In der Schweiz sind heute 41 Jagdbanngebiete und 36 Wasservogelreservate von nationaler oder internationaler Bedeutung ausgeschieden. Dieses Netz von eidgenössischen Wild- und Vogelschutzgebieten bedeckt rund 4% der Schweizer Landesfläche. Die Banngebiete wurden einst vom Bund ausgeschieden, um die Wildhuftierbestände anzuheben. Heute dienen sie dem Schutz von typischen Lebensgemeinschaften, wie zum Beispiel der Tierwelt in hochalpiner Wildnis. Die Auswilderungsnische der Bartgeier befindet sich im St. Gallischen Calfeisental, dass im wildreichen Eidgenössischen Jagdbanngebiet Graue Hörner liegt.

Modul – Auswilderung[2]

Nach einer langen und intensiven Vorbereitungszeit wurde am 13. Juni 2010 ein **wichtiger Meilenstein im Wiederansiedlungsprojekt** erreicht! **Erstmals** konnten **junge Bartgeier in den Nordalpen ausgewildert** werden. Drei Junggeier, die beiden Männchen Sardona aus dem Natur- und Tierpark Goldau und Ingenius aus der Zuchtstation im spanischen Valcallent, sowie das Weibchen Kira aus der Tschechischen Republik (beteiligte Zoos: Prag und Ostrava), wurden in eine sorgfältig ausgewählte Felsnische im St. Gallischen Calfeisental gebracht. Während mehreren Wochen standen die Jungvögel rund um die Uhr in der Obhut unseres Überwachungsteams. Neben der regelmässigen Fütterung der noch unselbständigen Jungvögel, wurde die Entwicklung der Jungvögel sorgfältig überwacht und kontrolliert, so dass keinem der Jungtiere etwas zustossen konnte. Zu unserer grossen Freude haben sich die drei **Junggeier bestens entwickelt** und wurden im Verlaufe des Sommers schnell selbständig. Aufgrund dieser positiven Erfahrung hat die Stiftung Pro Bartgeier beschlossen, auch in den Jahren 2011 und 2012 an diesem Standort Junggeier auszuwildern.

Die drei Junggeier Sardona, Ingenius und Kira (von links nach rechts) kurz nach ihrer Auswilderung im St. Gallischen Calfeisental.
© Markus Stähli

[2] Hintergrund: Mit der Auswilderung von Bartgeiern in den Nordalpen soll die noch schmale genetische Grundlage der Wildpopulation verbessert und zu einer flächigen Besiedlung des Alpenraums beigetragen werden. Die Auswilderungen erfolgen in intensiver Zusammenarbeit mit unseren Partnern aus den benachbarten Alpenländern, die ebenfalls Auswilderungen durchführen. In der Schweiz, wo die Auswilderungen bisher besonders erfolgreich verlaufen sind, werden vor allem Jungtiere aus noch wenig vertretenen genetischen Linien ausgewildert. Durchführung: Die Stiftung Pro Bartgeier organisiert und betreut die Auswilderungen in naher Abstimmung mit der lokalen Wildhut. Das Überwachungsteam besteht aus Franziska Lörcher, Kathi Märki, Adrian Dietrich, Annie Ehrenbold und Toni Wildhaber und wird tatkräftig vom lokalen Wildhüter Rolf Wildhaber unterstützt.

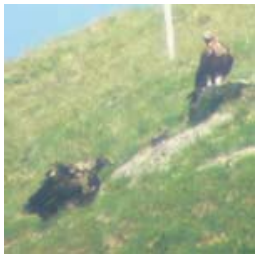
In Kürze

13. Juni 2010 – Trotz des eher trüben Wetters haben sich über 300 begeisterte Bartgeier Freunde in Vättis (SG) getroffen und gemeinsam die drei Junggeier zu ihrem Auswilderungsort begleitet. Von den Wildhütern des Kantons St. Gallen und Tierpflegern des Natur- und Tierparks Goldau wurden die Jungtiere zu ihrem neuen Zuhause in einer Felsnische auf der Plattenalp getragen. Auch nach der eigentlichen Auswilderung war der Beobachtungsposten auf der gegenüberliegenden Malanseralp rege besucht.

Erste Flüge – Schon sehr bald nach der Auswilderung unternahmen die drei Junggeier die ersten Flugversuche. Allen voran Bartgeier Sardona, der sich am 23. Juni im Alter von 113 Tagen einen sonnigen Tag ausgesucht hatte um sich zum ersten Mal in die Lüfte zu erheben. Kurz danach folgten ihm Ingenius (26. Juni, Alter 111 Tage) und Kira (6. Juli, Alter 117 Tage). Einzig die ansässigen Turmfalken konnten an den neuen Überfliegern keine Freude finden und versuchten die Bartgeier immer wieder mit heftigen Attacken zu vertreiben (s. Bild).

Spuren im Schnee – Die Auswilderungsnische im Calfeisental liegt im Jagdbanngebiet Graue Hörner. Hier wurden vor 99 Jahren erstmals in der Schweiz Steinböcke ausgewildert. Für das Überwachungsteam war es nach einigen verschneiten Tagen ein besonderes Erlebnis neben den Spuren von Steinböcken und anderen Wildtieren nun auch Bartgeierspuren in diesem wildreichen Gebiet sehen zu können (Bild).

Interessierte Besucher – Schön zu erleben war das rege Interesse der Bevölkerung an den drei jungen Bartgeiern. Aus der ganzen Schweiz, vor allem aber auch aus der Region, wurde der Beobachtungsposten oft besucht. Mit Fernrohr und Feldstecher konnten die Bartgeier hier bis im August gut beobachtet werden. Dann wurden die Bartgeier immer selbständiger, weiteten ihre Streifgebiete mehr und mehr aus und begannen ihr Futter eigenständig zu suchen.



Wildtiere – Neben den Bartgeiern können auch viele andere Wildtiere vom Beobachtungsposten aus beobachtet werden. Steinböcke, Hirsche, Gämsen, Murmeltiere, Turmfalken und Füchse sind häufig zu sehen. Für die Junggeier, die ihre ersten drei Lebensmonate in Zoos verbrachten, war dies eine ganz neue Welt. So zeigte Ingenius auch grosses Interesse an den Steinadlern, die immer wieder die Auswilderungsnische besuchten (Bild: Ingenius, links, und Steinadler).

Modul – Monitoring Sichtbeobachtungen[3]

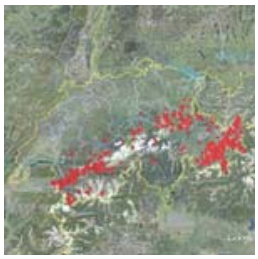
2010 wurde mit **über 900 Bartgeier-Beobachtungen** in der Schweiz **ein neuer Rekord** erreicht. Dank gebleichten Federn, über die Farben der Fussringe oder anderer individueller Merkmale gelang es 15 verschiedene Bartgeier zu identifizieren. Neben den drei Junggeiern aus dem Calfeisental, konnten auch die Bartgeier der Brutpaare im Engadin und Wallis, sowie zwei Junggeier aus Österreich identifiziert werden. Die **Internationalen Bartgeierbeobachtungstage** wurden bereits zum 5. Mal durchgeführt. Im ganzen Alpenraum haben sich bei den diesjährigen Zähltagen vom 09.-17. Oktober 580 Freiwillige beteiligt. Dabei sind von **351 Standorten 248 Bartgeierbeobachtungen** gemeldet worden. Diese Beobachtungen aus dem gesamten Alpenraum konnten **49 verschiedenen Individuen** zugeordnet werden. Dass trotz zuweilen schlechtem Wetter während den Beobachtungstagen so viele Individuen beobachtet werden konnten, ist dem grossen Einsatz der vielen Freiwilligen zu verdanken.

Wenn Sie einen Bartgeier sehen, versuchen Sie sich alle Details einzuprägen. Neben weissen Markierungen (s. Bild), sind auch Lücken im Federkleid und die Farbe des Gefieders, insbesondere auch im Kopfbereich wichtig. Sehr hilfreich sind Fotos (siehe www.bartgeier.ch/tipps)

© Peter Eggenberger

3 Hintergrund: Um den Erfolg der Wiederansiedlung abzusichern und Probleme frühzeitig zu erkennen, müssen ausgewilderte Tiere sorgfältig überwacht werden. Ein wichtiges Instrument sind direkte Beobachtungen. Oft können Bartgeier dank weissen Markierungen (s. Bild), den Farben von Fussringen oder anderen Merkmalen individuell erkannt werden. So können Überlebensraten geschätzt und Prognosen über die Bestandesentwicklung angestellt werden. Dank der Mithilfe der Wildhut, vieler Ornithologen und zahlreicher Berggänger haben wir ein gutes Bild über die aktuelle Situation der Bartgeierpopulation. Durchführung: Die Stiftung Pro Bartgeier organisiert das Monitoring mittels Sichtbeobachtung für die Schweiz und stellt die Daten der internationalen Datenbank (IBM) für länderübergreifende Bestandeserhebungen zur Verfügung. Zuständig für diese Arbeiten sind François Biollaz (Westschweiz), Mike Schaad (Berner Oberland) und Franziska Lörcher (Zentral- und Ostschweiz).

In Kürze

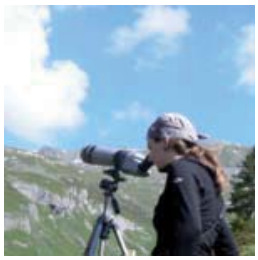


Mehr Beobachtungen aus der Innerschweiz – Die meisten Bartgeierbeobachtungen stammen aus dem Engadin und dem Wallis, wo Bartgeier inzwischen regelmässig zu sehen sind. Mit den Auswilderungen im St. Gallischen Calfeisental nehmen nun aber auch die Beobachtungen aus der Innerschweiz zu. So stammten 2010 insgesamt 4.2% aller Bartgeierbeobachtungen der Schweiz aus den Kantonen Glarus, Schwyz und Uri (Vorjahr 1.2%).

Ingenius: Wie ein Grosser! – Sehr häufig trafen bei uns Meldungen von Bartgeier Ingenius ein. Dabei war er immer wieder für Überraschungen gut. So konnte Walter Büchi beobachten, wie das junge Bartgeiermännchen bereits wie ein Altvogel Schafwolle einsammelte (s. Bild). Bartgeier polstern ihre Nester sehr gerne mit Schafwolle, jedoch ist dieses Verhalten meist erst bei verpaarten Altvögeln zu beobachten. Gut möglich, dass dieses Verhalten dazu beigetragen hat, dass Bartgeier bei uns früher Lämmergeier hiessen.

Kira und Sardona – Beide Junggeier waren sehr lange im Sarganserland unterwegs und konnten dort zuweilen auch bei gemeinsamen Flügen beobachtet werden (Bild: links Kira, rechts Sardona, © Simon Leibundgut).

Bartgeier-Besuch aus Österreich – Gleich mehrfach wurde Rurese (2008 im Nationalpark Hohe Tauern ausgewildert) gesichtet. Der mittlerweile fast dreijährige Junggeier trägt nur noch einige seiner ursprünglichen Markierungen (s. Bild © Marie-Theres Arnold aus der Innerschweiz). Rurese wurde zudem im März 2011 bei Pontresina gesichtet und konnte dank den farbigen Ringen identifiziert werden.



Aufruf Bartgeierzähltage 2011 – Die Internationalen Bartgeierzähltage sind auf freiwillige Helfer angewiesen. Alle, die mitmachen möchten, sind herzlich eingeladen, sich bei der Stiftung Pro Bartgeier zu melden.

Email an daniel.hegglin@swild.ch, Stichwort: „Bartgeierzähltage 2011“ (Termin 08. Oktober 2011, Ankündigung unter: www.bartgeier.ch/news).

Haben Sie Bartgeier gesehen? Melden Sie Ihre Beobachtung auf: www.bartgeier.ch/meldung

Modul – Monitoring Brutpaare[4]

Im Jahr 2010 waren in der Schweiz wiederum **zwei Brutpaare erfolgreich**! Das im Nationalpark ansässige Paar konnte nach zwei missglückten Versuchen sein zweites Küken grossziehen und das Oberengadiner Paar hatte bereits zum dritten Mal in Folge Erfolg. Die Jungtiere wurden auf die Namen **Alexander-Tantermozza** und **Humboldt-Albula** getauft. Damit sollte im internationalen Jahr der Biodiversität an das Werk von Alexander von Humboldt, der symbolhaft für den Erhalt der Artenvielfalt steht, erinnert werden. Leider ist das dritte, am Ofenpass beheimatete Engadiner Bartgeierpaar 2010 nicht zur Brut geschritten und beim im Wallis beim Val Derborance ansässigen Paar ist ein bereits geschlüpfter Jungvogel noch im Nest eingegangen. Obwohl solche Verluste immer wieder vorkommen, war der **Bruterfolg im Alpenraum mit 10 ausgeflogenen Jungtieren äusserst erfreulich**. So sind nun **insgesamt bereits 69 Jungtiere aus Wildbruten ausgeflogen** und machen neben den ausgewilderten Bartgeiern inzwischen einen wesentlichen Bestandteil der Wildpopulation aus.

Der im Oberengadin ausgeflogene Junggeier Humboldt-Albula im Alter von rund 110 Tagen

© David Jenny

4 Hintergrund: Ziel des Wiederansiedlungsprojekts ist es, eine sich selbst erhaltende Bartgeierpopulation im Alpenraum anzusiedeln. Um zu beurteilen, wann dieses Ziel erreicht ist, müssen wir wissen, mit welchem Erfolg sich die ausgewilderten Bartgeier fortpflanzen. Dazu sind aufwändige Feldbeobachtungen notwendig, die auch sicherstellen, dass mögliche Risiken frühzeitig erkannt und Bruten bestmöglich geschützt werden können. Durchführung: Im Auftrag der Stiftung Pro Bartgeier gehen Projektmitarbeiter Hinweisen von Paarbildungen nach und Überwachen den Fortpflanzungserfolg der bestehenden Bartgeierpaare. Zuständig für die Felderhebungen sind David Jenny (Ostschweiz), François Biollaz (Westschweiz) und Mike Schaad (Berner Oberland).

In Kürze

Erfolgreiche Brutpaare in der Schweiz und den benachbarten Alpenregionen – Im gesamten Alpenraum wird der Bruterfolg der geschlechtsreifen und territorialen Paare jährlich genauestens überwacht. Dabei zeigt sich, dass die verpaarten Altvögel in den zentralen Teilen des Alpenbogens inkl. der Schweiz besonders erfolgreich Junge aufziehen. Aus den insgesamt 101 beobachteten Gelegen der Zentral- und Nordwestalpen sind 66 gesunde Jungtiere ausgeflogen (65%), was ein ausserordentlicher Erfolg darstellt.

Neue Brutpaare – Im Wallis in der Region Leukerbad zeigten zwei Bartgeier Ende 2010/Anfang 2011 auffälliges Paarverhalten, besserten einen Adlerhorst aus und übernachteten gemeinsam darin. Der männliche Vogel ist Diana-Valais (2000 im Schweizer Nationalpark ausgewildert), das Weibchen konnte noch nicht identifiziert werden. Es ist aber seit 2008 in der Region unterwegs. Leider kam es in dieser Saison nicht zu einer Brut.

Horstkamera im Val Zebru – Unseren italienischen Kollegen vom Nationalpark Stilfserjoch ist es gelungen, ausserhalb der Brutsaison ein ausgeklügeltes, autonomes Videoüberwachungs-System im Bartgeierhorst vom Val Zebru zu installieren. Diese Kamera gibt interessante Einblicke in den Verlauf des Brutgeschehens und der Jungenaufzucht (Bild: Kopulation des Bartgeierpaars im Horst). Die Bilder der Kamera sind über www.gipetostelvio.it zugänglich.

Jungvogel Alexander-Tantermozza – Dem im Schweizerischen Nationalpark ansässigen Brutpaar ist nach 2007 zum zweiten Mal die Aufzucht eines Jungvogels gelungen (Bild: Flugübungen des Jungvogels Alexander-Tantermozza kurz vor dem ersten Flug). Das Elternpaar besteht aus Martell (2002 im Nationalpark Stilfserjoch ausgewildert und aus dem Tierpark Arth Goldau stammend) und Zebru (wildgeborener Jungvogel von 2002 aus dem Val Zebru).

Jungvogel Humboldt-Albula – Wenig scheu zeigte sich der im Oberengadin ausgeflogene Bartgeier Humboldt-Albula. So landete der laut bettelnde Jungvogel Ende Juli direkt vor den Füssen des Revierförsters Ralf Fluor. Dieser Begegnung ist dieser Schnappschuss aus nächster Nähe zu verdanken (s. Bild). Die Eltern von Humboldt-Albula sind Diana-Stelvio (Wildvogel, geboren 2000) und Louis, der im Jahr 2000 im Schweizerischen Nationalpark ausgewildert wurde.

Modul – Genetik[5]

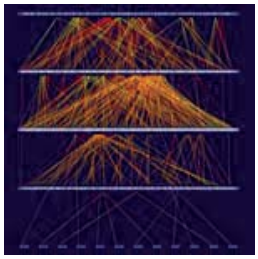
Das genetischen Monitoring der wachsenden Bartgeier Population in den Alpen wird immer wichtiger. Vermehrt sind **wildgeborene Bartgeier** unterwegs, und **nur dank genetischen Proben** können diese Tiere **identifiziert** werden. Das Monitoring-Team der Stiftung Pro Bartgeier sucht im Feld gezielt nach Mauserfedern von wildgeborenen Jungtieren, die aufgrund des genetischen Profils den zugehörigen Elterntieren zugeordnet werden können. So kann auch **über viele Generationen hinweg wertvolle Information zur Entwicklung der Bartgeierpopulation** gewonnen werden. Im Jahr 2010 konnten 38 im gesamten Alpenraum aufgefundene Federn analysiert und 17 unterschiedliche Bartgeier bestimmt werden. Dabei gelang es auch Bartgeier Samuel, der im Schweizerischen Nationalpark ausgewildert wurde, wieder nachzuweisen.

Mit der genetischen Analyse aufgefundener Bartgeierfedern können wertvolle Informationen zur Populationsentwicklung gewonnen werden. Deshalb ist die Suche nach Federn ein wichtiger Teil des Monitorings der Stiftung Pro Bartgeier

© Daniel Hegglin

[5] Hintergrund: Einzelne Federn, die z. B. unter einem Ruheplatz oder in einem verlassen Horst gefunden werden, genügen, um Individuen zweifelsfrei zu identifizieren. Deshalb ist das genetische Monitoring ein äusserst wichtiges Werkzeug, um die Entwicklung der jungen Bartgeierpopulation zu verfolgen. Durchführung: Die Stiftung Pro Bartgeier hat die Einführung des genetischen Monitorings im internationalen Projekt initiiert und trägt zu einem Grossteil der Finanzierung bei. Für die Analysen zuständig sind Barbara Hefti-Gautschi und die Ecogenics GmbH.

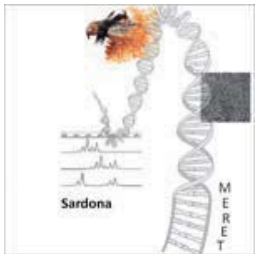
In Kürze



Neue genetische Studie – Um die aktuelle Situation der Bartgeierpopulation besser beurteilen zu können, untersucht Franziska Lörcher in ihrer Masterarbeit (wiss. Leitung: Prof. Dr. Lukas Keller, Institut für Evolution und Ökologie der Universität Zürich) die Genetik des wildlebenden Bartgeierbestands mittels Stammbaumanalysen. Diese Arbeit soll mithelfen, den weiteren Verlauf des Wiederansiedlungsprojektes zu planen.

Genetisches Profil der Wildbruten – Bei beiden Brutpaaren im Engadin konnten Federn der Jungvögel gesammelt werden. Damit ist sichergestellt, dass das genetische Profil dieser Jungvögel in unserer Datenbank abgespeichert ist. Somit ist die Basis gegeben, das Schicksal der Jungvögel Alexander-Tantermozza und Humboldt-Albula (s. Bild und S. 12) weiter verfolgen zu können. So werden wir in einigen Jahren dank neuen Federfunden hoffentlich wissen, wo die beiden Bartgeierweibchen sesshaft werden und sich fortpflanzen.

Bartgeier Samuel wieder nachgewiesen – Federn vom im 2007 ausgewilderten Bartgeiermännchen Samuel (Bild: Samuel als Jungvogel) wurden im Val Sinestra im Engadin gefunden, unterhalb eines Schlafplatzes der auch von einem mindestens 6 Jahre alten Weibchen, das in Livigno geschlüpft ist, genutzt wird. Vielleicht, so hoffen wir, werden diese beiden Tiere bald ein neues Brutpaar bilden.



Kira, Ingenius und Sardona – Die drei Junggeier, die im St. Gallischen Calfeisental ausgewildert wurden, sind gezielt nach genetischen Kriterien ausgewählt worden. Alle drei Bartgeier stammen von Gründertieren des Zuchtstocks ab, von denen noch wenige Nachkommen ausgewildert wurden. Damit sind diese drei Jungtiere für die Wiederansiedlung besonders wertvoll, da sie besonders viel zur genetischen Diversität in der Wildpopulation beitragen.

Bildergalerie

Jedes Jahr bekommen wir eindrückliche Bilder! Hier eine kleine, nicht repräsentative Auswahl.

Selten lässt sich das Flugbild von Bartgeier (links Altvogel Diana-Valais) und Adler (rechts) so gut vergleichen, wie auf diesem Bild von Herrn Roten. Die weissen Stellen auf der Unterseite des Steinadlers sind typische für junge Tiere.

© Dolf Roten

Nicht immer sind sich Bartgeier und Adler wohlgesinnt. Oft lassen sich auch heftige Auseinandersetzungen beobachten. Wer die Oberhand gewinnt, ist jeweils nur schwer vorauszusagen. Auf diesem spektakulären Bild scheint der junge Steinadler jedoch deutlich in die Defensive zu geraten.

© Dolf Roten

Aber auch zwischen Bartgeier lassen sich zuweilen eindrückliche Luftspiele und Zweikämpfe beobachten, wie dieses Bild von Herrn Weyrich zeigt.

© Hansruedi Weyrich

Meist geht es jedoch ruhiger zu und her, wie auf diesem Bild eines drei bis vierjährigen Bartgeiers der vor einer schroffen Felswand ins Sonnenlicht taucht.

© Hansruedi Weyrich

Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns Ihre eindrücklichen Bilder zur Verfügung stellen!

Für das Wiederansiedlungsprojekt ein historischer Moment: Die drei Wildhüter Peter Eggenberger, Urs Büchler und Rolf Wildhaber tragen am 13. Juni 2010 die jungen Bartgeier zur Auswilderungsnische im Calfeisental. Damit werden erstmals junge Bartgeier in den Nordalpen ausgewildert.
© Markus P. Stähli

Das junge Bartgeiermännchen aus dem Natur- und Tierpark Goldau kurz nach der Auswilderung. Interessiert beobachtet der Junggeier seine neue Umgebung.
© Markus P. Stähli

Mit 117 Tagen startet Bartgeier Kira zu ihrem ersten Flug. Dank Satellitentelemetrie können wir die Streifzüge des jungen Bartgeierweibchens nahe mitverfolgen. Auf dem Bild ist die Antenne des kleinen solarbetriebenen Senders zu sehen.
© Peter Eggenberger

Mit nur 111 Tagen fliegt das Bartgeiermännchen Ingenius besonders früh aus. Bei seinen ersten Flügen umkreist er auch das Überwachungsteam aus nächster Nähe.
© Peter Eggenberger

Modul – Satellitentelemetrie[6]

Die Sendermarkierung der Jungvögel Ingenius, Kira und Sardona war für uns besonders interessant. Mit der Verlagerung der Auswilderung in die Nordalpen will die Stiftung Pro Bartgeier auch die **flächige Besiedlung des Alpenraums fördern**. Doch für eine so mobile Art wie den Bartgeier ist es ein Leichtes, die Auswilderungsregion schnell für immer zu verlassen. Die Satellitendaten haben gezeigt, dass die **im Calfeisental ausgewilderten Bartgeier** ihre erste Lebensphase **vorwiegend im Sarganserland und in den Innerschweizer Kantonen Glarus, Schwyz und Uri** verbracht haben, wo Bartgeier bisher nur selten gesichtet werden konnten. So besteht die berechtigte Hoffnung, dass sich die jungen Bartgeier in einigen Jahren, wenn sie geschlechtsreif werden, auch in dieser Region fest ansiedeln, und damit ein neuer Populationskeim für den Bartgeierbestand der Alpen gebildet werden kann.

Bartgeier Ingenius bei einem seiner ersten ausgedehnten Rundflügen im Calfeisental. Auf dem Rücken ist der mit Solarstrom betriebene Satellitensender zu sehen, der pro Tag bis zu 24 GPS Positionen aufnehmen kann.

© Peter Eggenberger

[6] Hintergrund: Bartgeier streifen in den ersten Lebensjahren über den ganzen Alpenbogen und werden vereinzelt auch ausserhalb des Alpenraums gesichtet. Um das Raumverhalten der Bartgeier besser zu verstehen, werden seit 2004 einzelne Bartgeier mit kleinen Satellitensendern markiert. Alle zwei bis drei Monate wird auf www.bartgeier.ch/unterwegs aus dem Projekt «Bartgeier unterwegs» berichtet. Durchführung: Die Stiftung Pro Bartgeier hat das Projekt «Bartgeier unterwegs» initiiert und unterstützt in diesem Rahmen auch den Wissenstransfer zu verschiedenen Partnern in anderen Ländern. Die Projektleitung liegt bei Daniel Hegglin.

In Kürze

Solarsender bewähren sich – Die Sendertechnologie entwickelt sich immer weiter. Bartgeier Kira und Ingenius konnten kurz nach der Auswilderung mit neuartigen Solarsendern markiert werden, die leichter als die bisherigen Sender sind und eine intensivere und längerdauernde Überwachung ermöglichen. Besonders der Sender von Ingenius liefert exzellente Ergebnisse. Konnten bisher pro Woche rund 9 Lokalisationen erzielt werden, erhalten wir von Ingenius während den Sommermonaten bis zu 24 Ortungen pro Tag!

Satellitentelemetrie in Vercors – Es ist ein wichtiges Ziel des internationalen Wiederansiedlungsprojekts, die Bartgeierpopulationen der Alpen und der Pyrenäen zu verbinden. Dazu werden nun auch in den südwestlichen Vorgebirgen der Alpen Bartgeier ausgewildert. Diese strategisch wichtigen Auswilderungen starteten im Jahr 2010 im Naturpark Vercors bei Grenoble. Dabei ist es wichtig zu kontrollieren, wie weit die Junggeier in Richtung Pyrenäen streifen. Deshalb wurden die drei Junggeier mit fachlicher Unterstützung aus der Schweiz mit Satellitensendern markiert.

Eigenständig auf Futtersuche - Meistes streifen die jungen Bartgeier bei ihrer Suche nach Nahrung allein umher. Doch hin und wieder überschneiden sich die Wege der Sender-markierten Bartgeier. So wurden Ingenius und Kira während den Wintermonaten häufig auf dem Urner Boden geortet. Dank diesen Ortsangaben konnte der Wildhüter Andreas Stüssi die beiden Junggeier aufspüren und beobachten, wie sie im tiefen Schnee gemeinsam an einem verendeten Schaf frassen.

Die Streifzüge der Bartgeier auf dem Internet – Von den Streifzügen einzelner mit Sendern markierten Bartgeier wird regelmässig auf www.bartgeier.ch/unterwegs berichtet.

Verschiedenes

Im Gedenken an Veronika von Stockar

Mit **Frau von Stockar verliert die Stiftung Pro Bartgeier ihre bedeutendste Mäzenin**, die das Wiederansiedlungsprojekt über Jahre, ja Jahrzehnte in finanzieller und ideeller Hinsicht tatkräftig unterstützt hat.

Seit ihrer Jugend, die sie schon in Berg am Irchel verbrachte, war sie **der Natur mit Leib und Seele verbunden**. Eines ihrer grössten Werke war die **Errichtung der Greifvogelpflegestation**. Hier pflegte sie unendlich viele verletzte Greifvögel und Eulen. Sie sammelte akribisch umfangreiches Datenmaterial zur Biologie und Erkrankung von Greifvögeln. Darüber hinaus gab sie kleinen und grossen Besucherinnen und Besuchern der Greifvogelstation die Begeisterung für ihre Schützlinge weiter und setzte sich für einen tierschützerisch vernünftigen Umgang mit Wildtieren ein. Die Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich verlieh ihr dafür im Jahre 2007 den Titel eines Ehrendoktors. **Die Stiftung Pro Bartgeier ist Frau von Stockar für die stete Unterstützung ausserordentlich dankbar**. Es war für uns immer ein grosser Ansporn zu wissen und zu spüren, dass die anerkannte Greifvogelspezialistin voll und ganz hinter dem Projekt zur Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen stand.

Das Bartgeierweibchen Veronika, das im Jahr 1999 im Schweizerischen Nationalpark ausgewildert wurde, hat sich in den Hochsavoyen angesiedelt und bis heute bereits erfolgreich zwei Jungtiere aufgezogen.

© Frank Miramand

Wildtiere nicht füttern – dies gilt besonders auch für Bartgeier!

Die **Versuchung Wildtiere zu füttern ist gross**. Und so gehen auch bei der Stiftung Pro Bartgeier immer wieder Hinweise auf die Fütterung von Bartgeiern ein. Meist wird Futter ausgelegt, um etwas Gutes für die Tiere zu tun oder einfach um bessere Beobachtungsbedingungen zu schaffen.

Fütterungen sind aber gerade beim Bartgeier besonders kritisch und müssen unbedingt vermieden werden. So birgt ausgelegtes Futter **direkte Risiken, weil Fleisch- und Knochenabfälle schädliche Stoffe enthalten können**. Insbesondere Reste von Medikamenten oder Bleirückstände können zu Todesfällen führen. **Futterplätze stellen zudem ein Klumpenrisiko dar**. Bartgeier stellen sich schnell auf Orte ein wo regelmässig Futter zu finden ist. Dies kann das ganze **Raumverhalten von Bartgeiern beeinflussen** und bewirkt, dass viele verschiedene Individuen an derselben Stelle fressen. So kann es geschehen, dass aufgrund eines einzigen Vorfalls mit vergiftetem Futter mehrere Bartgeier eingehen.

Immer wieder werden Bartgeier mit ausgelegtem Futter angelockt. Solche Fütterungen können für Bartgeier aber sehr riskant sein. Deshalb gilt auch für Bartgeier: Wildtiere nicht füttern! (Bild: Bartgeier mit einem ausgelegten Futterstück)

© Franziska Lörcher

Nicht zu vernachlässigen ist auch die Gefahr, dass **Fütterungen die überlebenswichtige Scheu von Bartgeiern reduzieren**. Dies ist leider riskant. Im Projekt wurde schon mehrmals nachwiesen, dass Bartgeier aus geringer Distanz geschossen oder angeschossen wurden. Ein weiteres Problem ist, dass **Fütterungen schnell imitiert** werden. Wo Bartgeier dank ausgelegtem Futter häufig präsent sind, hat es schnell viele Beobachter, die dann häufig auch selbst mit der Futterauslage beginnen. Zu bedenken ist dabei auch, dass es aufgrund des **eidgenössischen Tierseuchengesetzes verboten** ist, Kadaver und Fleischabfälle im Freien zu entsorgen.

Es gibt also **viele Gründe wieso Bartgeier keinesfalls gefüttert werden sollen**. Dass heute diese Art wieder in den Alpen leben kann und eigenständig **ausreichend Futter** findet, ist auch als grosser Erfolg des Schutzes von Wildtieren während den letzten 100

Jahren zu werten. Entsprechend ist es das erklärte **Ziel des Wiederansiedlungsprojektes** eine natürliche, **sich selbst tragende Population** aufzubauen, die gänzlich unabhängig von Futterplätzen leben kann und **Teil einer natürlichen Bergwelt** bildet.

Im Alpenraum hat es gute Bestände an wilden Huftieren. Diese sehr positive Situation macht es möglich, dass heute Bartgeier im Alpenraum genügend Futter finden und so Teil einer natürlichen Bergwelt werden

In Kürze

Die Stiftung Pro Bartgeier stimmt ihre Arbeiten nahe mit ihren Partnern im internationalen Projekt ab. Dabei arbeitet sie eng mit der Vulture Conservation Foundation (VCF) zusammen, die sich für den Schutz der vier europäischen Geierarten einsetzt. Die VCF ist auch Eigentümerin der Bartgeier des Zuchtprogramms und koordiniert die Zuchtbemühungen auf internationaler Ebene.

Alle Daten aus der Bartgeierüberwachung werden in einer für den gesamten Alpenraum gemeinsamen Datenbank zusammengeführt (International Bearded Vulture Monitoring IBM). Diese intensive Zusammenarbeit gewährleistet, dass Analysen gemacht werden können, die für den gesamten Alpenraum Gültigkeit haben.

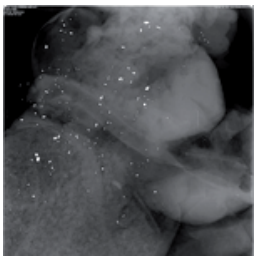
Zahlreiche Bartgeierbeobachtungen verdankt die Stiftung Pro Bartgeier den vielen Ornithologen, die ihre Beobachtungen über die Webplattform www.ornitho.ch melden. Aktuell wird eine Schnittstelle ausgearbeitet, die die Internationale Datenbank (IBM) und die Bartgeierdaten aus ornitho.ch direkt zusammenführen soll. Bei dieser Arbeit und auch bei der Organisation der Internationalen Bartgeierbeobachtungstage wird die Stiftung Pro Bartgeier von der Schweizerischen Vogelwarte unterstützt.

VCF
VULTURE CONSERVATION FOUNDATION

INTERNATIONAL BEARDED VULTURE MONITORING

vogelwarte.ch

Das Jahrestreffen des Wiederansiedlungsprojekts der Alpen wurde im November im Regionalen Naturpark von Vercors durchgeführt. Hier wurden im Jahr 2010 zum ersten Mal Bartgeier ausgewildert. Mit dieser Auswilderungsregion, die den Alpen vorgelagert ist, soll die Distanz zwischen Bartgeierpopulationen der Alpen und der Pyrenäen verkleinert werden, damit künftig ein Austausch zwischen diesen beiden Populationen möglich wird. Die Stiftung Pro Bartgeier hat das Team in Vercors bei der Satellitentelemetrie und bei der Organisation der Jahrestagung fachlich unterstützt.



Bartgeier reagieren empfindlich auf Bleirückstände, die über Munitionsrückstände in geschossenen Wildtieren in die Nahrung von Bartgeiern gelangen können (Bild: Aufbruch mit Bleipartikeln, s. weisse Punkte auf Röntgenaufnahme). Aus diesem Grund hat die Stiftung Pro Bartgeier für die Jägerschaft Informationsgrundlagen erarbeitet, die helfen sollen, dieses Risiko zu minimieren (www.bartgeier.ch/dossier/blei). Auch am eidgenössischen Wildhüterkurs wurde zu dieser Problematik ausführlich informiert.

Regionales Patronatskomitee Sarganserland

Die Stiftung Pro Bartgeier wird bei der Durchführung der Auswilderungen im St. Gallischen Calfeisental tatkräftig durch das regionale Patronatskomitee unterstützt (s. unten). Die Unterstützung aus der Region ist eine äusserst wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung der Auswilderungen und ist für die Stiftung Pro Bartgeier von unschätzbarem Wert. Für die grosse Hilfe dankt die Stiftung den Mitgliedern des Patronatskomitees und allen anderen lokalen Akteuren, die bereits mitgeholfen haben, ganz herzlich!

Mitglieder des regionalen Patronatskomitees Sarganserland: **Karl Kohler** (Vorsitz), Gemeinderat Pfäfers (Stv. Gemeindepräsident) & Kraftwerke Sarganserland; **Albert Good**, Umweltkommission Sarganserländische Talgemeinschaft & St. Galler Natur- und Vogelschutz; **Anton Vils**, Präsident Ortsgemeinde Vilters, **Dr. Christoph Meier,** Präsident Natur- & Landschaftskommission Malans & Ornithol. Arbeitsgruppe Graubünden; **Ferdinand Riederer**, Gemeindepräsident Pfäfers, Kantonsrat St. Gallen & Präsident Tourismuskommission Taminatal; **Guido Ackermann**, Leiter des Amts für Natur, Jagd und Fischerei, Kanton St. Gallen; **Robert Jäger**, Verein Pro Walsersiedlung St. Martin; **Markus Zimmermann**, Präsident der Jägervereinigung Sarganserland; **Martin Zimmermann**, Geschäftsführer WWF St. Gallen; **Rolf Wildhaber**, Wildhüter St. Gallen; **Thomas Wyss**, Vizepräsident Ortsgemeinde Vilters & Präsident Strassenkorporation Calfeisental

Als Vertretung der Stiftung Pro Bartgeier haben Dr. Jürg Paul Müller und Dr. Daniel Hegglin Einsitz im Komitee.

Jahresrechnung

Stiftung Pro Bartgeier Zernez

Bilanz per

Bezeichnung	laufendes Jahr 01.04.10 - 31.03.11	Vorjahr 01.04.09 - 31.03.10
AKTIVEN		
Umlaufsvermögen		
Graub. Kantonalbank CD 254.175.000	99'056.78	68'892.03
Graub. Kantonalbank Festgeld	0.00	0.00
Debitoren	39'500.00	85'000.00
Verrechnungssteuer	397.50	2'178.10
Transitorische Aktiven	25'000.00	0.00
Umlaufsvermögen	**163'954.28**	**156'070.13**
TOTAL AKTIVEN	**163'954.28**	**156'070.13**
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Kreditoren	108'404.55	81'712.45
Transitorische Passiven	1'800.00	1'800.00
Rückstellungen	55'000.00	70'000.00
Fremdkapital	**165'204.55**	**153'512.45**
Eigenkapital		
Eigenkapital	2'557.68	3'049.53
Jahresverlust	-3'807.95	-491.85
Eigenkapital	**-1'250.27**	**2'557.68**
TOTAL PASSIVEN	**163'954.28**	**156'070.13**

Stiftung Pro Bartgeier Zernez

Erfolgsrechnung

Bezeichnung	Laufendes Jahr 01.04.10 - 31.03.11	Vorjahr 01.04.09 - 31.03.10
STIFTUNGSERTRAG	190'569.35	171'802.40
STIFTUNGSERTRAG	190'569.35	171'802.40
STIFTUNGSAUFWAND		
Projektleitung	32'330.60	28'469.65
Aussetzung	30'141.90	6'630.05
Horstüberwachung	15'347.90	0.00
Monitoring	7'032.35	9'431.90
Spezialaufträge	8'656.75	7'320.00
Natürliche Bruten	44'861.55	49'730.80
Fremdfinanzierte Aufträge	10'947.55	12'143.05
Satelitentelemetrie	17'138.50	1'344.00
Berichterstattung	7'920.05	9'218.20
Finanzerfolg	140.90	138.15
Öffentlichkeitsarbeiten	34'459.25	22'218.45
Unvorhergesehenes	-14'600.00	25'650.00
STIFTUNGSAUFWAND	194'377.30	172'294.25
ERTRAGSÜBERSCHUSS	-3'807.95	-491.85

Bericht der Revisionsstelle an den Stiftungsrat der

STIFTUNG PRO BARTGEIER

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der für das am 31. März 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr 2010/2011 geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzverlustes nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

7550 Scuol, 2. Mai 2011

LISCHANA FIDUZIARI SA

Andri Lansel
Treuhänder mit eidg. Fachausweis
Leitender Revisor

ppa. Marcel Franziscus
Revisor

Buchhaltungen und Revisionen
Steuerberatung und Administration
Liegenschaftenverwaltung
Erbschaften

Realisation und Beratung
Unternehmungsgründungen
Unternehmensbewertungen
Investitionsrechnungen

Lischana Fiduziari SA
Revision und Treuhand
7550 Scuol

Scuol T 081 861 00 40
F 081 861 00 41

info@lischana-scuol.ch

Portrait der Stiftung Pro Bartgeier

Die Stiftung Pro Bartgeier wurde 1999 als gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Zernez gegründet. Sie ging aus der Gesellschaft zur Wiederansiedlung des Bartgeiers GWB hervor, die von Einzelpersonen mit Interesse an der Wiederansiedlung des Bartgeiers 1990 ins Leben gerufen worden war. Die Stiftung Pro Bartgeier ist die einzige vom Bund legitimierte Organisation für Auswilderungen von Bartgeiern in der Schweiz.

Bartgeier sind grossräumig unterwegs und leben in geringer Populationsdichte. Entsprechend ist diese Art auf international gut koordinierte Schutzbemühungen angewiesen. Die Stiftung Pro Bartgeier arbeitet deshalb eng mit verschiedenen Partnern aus den benachbarten Alpenländern zusammen (© Hansruedi Weyrich).

Zweck der Stiftung: Die Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen

- Voraussetzungen schaffen zur Wiederansiedlung des Bartgeiers
- Durchführung von Auswilderungen
- Umfassende Begleitung der Wiederansiedlung

Um diese Ziele zu erreichen, ergreift die Stiftung alle notwendigen Massnahmen und arbeitet mit anderen Organisationen zusammen. Sie unterstützt Tätigkeiten anderer Institutionen oder Personen, die dem Stiftungszwecke dienen.

Aufgaben:

Die Ziele der Stiftung werden durch folgende Aufgaben erreicht:

- Auswilderungen von Bartgeiern aus dem Zuchtprogramm
- Überwachung des Aussetzungshorstes und kurzfristige Fütterung der Jungvögel
- Monitoring durch Markierung der Vögel (Sichtmarkierungen, einzelne Tiere mit Satellitensendern)

- Monitoring mit genetischen Methoden
- Feststellen von Paarbildungen, Überwachung natürlicher Bruten
- Öffentlichkeitsarbeit in Presse, Radio und Fernsehen, sowie auf der Homepage www.bartgeier.ch
- Projektmanagement, internationale Koordination, Administration

Finanzierung

- Private
- Gemeinnützige Organisationen
- Bund, Kantone, Gemeinden
- Europäische Programme (Interreg, Life)

Geschäftsstelle: Stiftung Pro Bartgeier
Wuhrstrasse 12, 8003 Zürich
Tel. 044 / 450 68 06, daniel.hegglin@swild.ch

Organe und Vertreter der Stiftung

Stiftungsrat

Dr. **Jürg Paul Müller** (Präsident)
Direktor i.R. Bündner Naturmuseum

Prof. Dr. **Klaus Robin**, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW

Dr. **Felix Weber** (Vizepräsident)
Direktor i.R. Tierpark Goldau

Dr. **Daniel Hegglin**
Verein SWILD, Geschäftsleitung

Dr. **Georg Brosi**
Leiter Amt für Jagd- und Fischerei Graubünden

Dr. **Reinhard Schnidrig**
BAFU, Leiter der Sektion Jagd, Wildtiere und Waldbiodiversität

Kurt Eichenberger
WWF Schweiz, Projektleiter Biodiversität

Fachkommission

Prof. Dr. **Klaus Robin**, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW

Ruedi Haller, Schweizerischer Nationalpark, Leiter Rauminformation

Dr. **Britta Allgöwer**
Wissensstadt Davos, Leiterin

Dr. **Daniel Hegglin**
Verein SWILD, Geschäftsleitung

Prof. Dr. **Raphaël Arlettaz**
Conservation Biology, Universität Bern, Abteilungsleiter

Dr. **David Jenny**
Vogelwarte Sempach, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Dr. **Barbara Hefti-Gautschi**
Ecogenics GmbH, Geschäftsführerin

Thomas Pachlatko
Verein Wildtier Schweiz, Geschäftsleiter

Geschäftsstelle

Dr. **Daniel Hegglin**
Geschäftsführer

Annie Ehrenbold
Sekretariat

Team Monitoring

Francois Biollaz

Christian Buchli

Dr. **Barbara Hefti-Gautschi**

Dr. **David Jenny**

Franziska Lörcher

Michael Schaad

Revisionsstelle

Andri Lansel, Lischana Fiduziari SA, Scuol

Dank

Nur dank der ideellen und finanziellen Unterstützung durch Privatpersonen, Stiftungen, Behörden und Organisationen ist die Wiederansiedlung des Bartgeier im Alpenraum möglich. **Die Stiftung Pro Bartgeier möchte sich ganz herzlich bei ihren Partnern, den vielen Gönnern und der grossen Bartgeier-Fangemeinde für den grossartigen Support bedanken!**

Hauptträger in der **Berichtsperiode (April 10 bis März 11)** waren:

- **MAVA Foundation**
- **WWF St. Gallen**
- **Bernd Thies-Stiftung, Zürich**
- **Temperatio Stiftung**
- **Berthold Suhner Stiftung**
- **F. Preisig AG**
- **Anonyme Spende**
- **Stiftung Succursus, St. Gallen**
- **Hans Vontobel Stiftung zur Förderung des Gemeinwohls**
- **Swisslos, Kanton St.Gallen**

Im Berichtsjahr haben auch folgende Personen & Institutionen mit grösseren Beiträgen zum Projekt beigetragen:

- **Brigitte Abgottspon**
- **Beatrice Bürchler**
- **Doris Calegari**
- **Zeno und Yvonne Hegglin**
- **Reto Jäger**
- **Paul Lanz**
- **Sara Lasser**
- **Marianne Lörcher**
- **Norbert und Veronica Oswald**
- **Christof und Brigitte Pfarr Gambke**
- **Bea Ribaux-Geier**
- **Brigitte Rotach**
- **Cornelia Spycher**
- **Alfred R. Sulzer**
- **Marie Louise Sulzer**
- **Silvia Sulzer**
- **Ruth Sulzer Bodmer**
- **Alex Tattersall**
- **Monica von Stockar**
- **Ulrich Robert Zoelly**
- **Für die Göttikinder Meret und Bastian**
- **Bündner Kantonaler Patentjägerverband**
- **Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung**
- **Finanzverwaltung Mels**
- **Pro Walsersiedlung St. Martin**
- **Universität Zürich**
- **Volkart Stiftung**
- **WWF Zürich**

Weitere Spenden: Heidi Aemisegger, Margrit Ahmeti, Britta Allgöwer, Urs und Ursula Ankli-Heim, Luis Arpagaus-Andrea, Urs Arter, Kurt Bachi, Peter Bachmann, Regula Bachofner, Hotel Bär & Post Zernez, Hedi Baur, Claudio und Kathrin Bazzell, Danielle Becvarik-Welti, Paolo Bernasconi, Peter Bichsel, Christian Bill, Franz Bissig, Marianne Blankenhorn, Rolf Bloch, Daniel Bloch, Kurt und Brigitte Bollmann-Zuberbühler, Flurin Böni, Sybille Borner, Erwin und Doris Born-Müller, Heinrich Bourquin, Heinrich und Elisabeth Bourquin, Konrad Brändli, Rosmarie Bruppacher, Roland Büchel, Sarah Bucher, Daniel Bundi, Susanna Buri, Burki Wildtier & Umwelt GmbH, Monica Cantieni, Ingrid Casellini, Anita Christen, Anne-Christine Clottu, Marcel und Rosmarie Conrad, Arthur Decurtins, Edwin Deflorin, Niklaus Deuchler, Julius Dietrich, Markus Eberle, Heinz Fehlmann, Hans und Bettina Fehr-Spinnler, Reto Ferrari, Peter Frey, Administration des finances de l'Etat de Fribourg, Daniel und Ruth Friedli, Kurt Fuchs, Manuel Genswein, Michael Gerber, Peter Giacomelli, Elisabeth Girardier, Bruno und Marlies Glaus, Ursula Graf, Fred-Rainer Grohmann, Werner Grond-Spillmann, Felix Grossenbacher, Anna Barbara Gut, Peter Güthlin, Peter und Marianne Gysi, Eveline Haerdi, Bruno Hanselmann, Rolf und Monika Hartmann-Maier, Willy Hauri-Ott, Corinne Heck-Halbheer, Theodor Heizmann, Franz und Annette Helfenstein-Marfurt, Elisabeth Hellrigl, Walter Hiltwein, Martin Hofer, Luc Hoffmann, Erich und Verena Hort-Grütter, Therese Hotz, Paul Huber, Regula Hug, Frank Hunziker, Ernst und Sibylla Hürlimann, Alfred Hutzli, Hans Peter Iseli, Jürg Jaberg, Hans Jäger, Robert Jäger, Hannes Jenny, Guido Kaufmann,

Tobias Kaufmann, Rudolf Kern-Munz, Florian Koch, Koch & Partner Finanzberatung AG, Erich Kressig, Nicole Kunz, Verena Künzi, Verena Kunz-Laib, Albert Kuster, Hans-Ulrich Landolt, Reinhard Locher Schlegel, Hubert Lombard, Hans und Liliane Lüscher, Niklaus Lüthi, Mäder & Baumgartner Treuhand AG, Jean Malevez, Andreas Maritz, Anton Meier, Agathe Meier, Dagmar Meyer, Jorinde Molinari, Kurt Moor-Köppel, Andreas und Marthe Mühlemann, Andreas Müller, Verena Müller, René und Edith Müller-Gutjahr, Walter Naef, Naturschutzverein Hettlingen, Paul und Ursula Neubert-Steffen, Kurt Oberholzer, Astrid Oehl, Leonhard und Beatrice Ott, Jean-Pierre Pellaton, Andri Pfister-Walser, Hugo Pfund, Annetta Pitsch-Largiadèr, Felix Pohl, Fadri Ramming, Hans-Peter und Christa Reusser, Markus Röder, A. und S. Roffler, Jürg Rohrer, D. Röthlisberger-Baechi, Susanna Rubin, Nelly Rudin, Susanne Ruppen, Ernst und Silvia Rusterholz, René Saillen, Ursula Schaub, Beda und Erika Schibig, Werner Schilling, Angela Schmid, Verena Schmidt, Ferdi und Erika Schmucki, Franco Schneeberger, Claudio Schneider, Christina Sedlacek, Ursula Spinnler, Ivana Sprungl, Markus und Therese Stähli, Alexandrine Steiger, Arnold Steinlin, Hans Ruedi und Ruth Stocker, Willy Stoll-Nann, Elsbeth Stucki-Jörg, Hans-Peter Suter, Fritz Suter, Markus Thüer, Ruth Tischhauser-Businger, Jachen Curdin Toutsch, Mario Tschalär, Otto Vital, Martin Vogt, Monica von Stockar, Wolfgang von Tscharner, Paul von Wartburg, Elsbeth von Wattenwyl, Marie-Lise von Wattenwyl, Hans Walker, Alfons und Margreth Waltenhorst, Rudolf Wassmer, A. Weibel, Kathrin und Hans-Kaspar Wipf-Reichen, Conrad Wirth, Jimmy Wirth, Hermann und Yvonne Zoelly, Brigitta Züst eingegangen. Bei all diesen Spendern möchten wir uns herzlich bedanken.

Ein grosser Dank geht an die Familie und Trauergemeinden von **Frau Veronika von Stockar**, die uns im Gedenken an Frau Stockar grosszügig unterstützt haben.

Im Kanton **St. Gallen** haben wir vom **Amt für Natur, Jagd und Fischerei** und insbesondere auch von Guido Ackermann und Rolf Wildhaber unschätzbare Hilfe für die Vorbereitungen und Durchführung der Auswilderung im Calfeisental erhalten. Sehr wertvoll war dabei auch die grosse Unterstützung durch das **regionale Patronatskomitee** (s. S. 23). Ein besonderer Dank gilt den Institutionen und ihren Mitarbeitern, welche sich für die Aufzucht junger Bartgeier engagieren. Es sind dies international über 30 Zoos, Tierparks und Zuchtstationen, sowie in der Schweiz der **Natur- und Tierpark Goldau** und der **Zoo de la Garenne**.

Im Weiteren möchten wir uns bei folgenden Personen und Organisationen bedanken, welche bereits über mehrere Jahre und auf verschiedene Weise dazu beitragen, dass wir die Arbeiten zur Wiederansiedlung und zum Schutz des Bartgeiers durchführen können: **Andri Lansel, Lischana Fiduziari SA Scuol; Bündner Naturmuseum; Bundesamt für Umwelt; Conservation Biology, Univ. Bern; Ecogenics GmbH; Jagdverwaltung des Kanton Graubündens; Pro Natura; Schweizerische Vogelwarte; Schweizerischer Nationalpark; WWF Schweiz; Zoologisches Museum, Universität Zürich.**

Es wäre schön, auch für den weiteren Verlauf des Projekts auf diese wertvolle Unterstützung zählen zu dürfen!

Bankverbindung: Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur
PC: 70-216-5, Pro Bartgeier, Konto: CD 254.175.000
IBAN: CH03 0077 4155 2541 7500 0

Wenn nicht anders gewünscht, wird jeder Beitrag mit einem persönlichen Schreiben zum Jahresende und namentlich im Jahresbericht verdankt.

SPB
Stiftung
Pro Bartgeier

FPG
Fondation
Pro Gypaète
Fondazione
Pro Gipeto
Fundaziun
Pro Girun

Wuhrstrasse 12
8003 Zürich
+41-(0)44-450-68-06
www.bartgeier.ch/spb

Spendenkonto

Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur
PC 70-216-5, Pro Bartgeier, Konto: CD 254.175.000
IBAN: CH03 0077 4155 2541 7500 0

Bestellung von Einzahlungsscheinen: daniel.hegglin@swild.ch

Hans Vontobel Stiftung zur Förderung des Gemeinwohls